

Matthias Dudde

DIE FOTOGRAFIN ANNE WINTERER (1894–1938)

Von Düsseldorf an den Bodensee

Anne Winterer war in den 1930er Jahren zu einer maßgebenden Industriefotografin aufgestiegen. Ausgangspunkt war die Zusammenarbeit mit Erna Hehmke in Düsseldorf. Die beiden Frauen betrieben ein Atelier, das sie für eine kurze Zeit Lichtbildwerkstatt nannten. Winterer hatte eine enge Verbundenheit mit Konstanz und dem Bodenseeraum. Ihr fotografischer Nachlass umfasst vielschichtige Themen, zu denen neben Industrie und Handwerk auch die schwäbisch-alemannische Fastnacht und Bodensee-Impressionen gehören. Als Berufsfotografin gehört Winterer zu den ersten Frauen, die als Lichtbildnerin industrielle Frauenarbeitsplätze und die schwerindustriellen Arbeitsplätze der Männer dokumentierte. Eine größere Karriere blieb ihr verwehrt. An Krebs erkrankt, starb sie bereits 1938, nur wenige Wochen vor ihrem 44. Geburtstag.

FAMILIE, AUSBILDUNG UND BERUFSERFAHRUNGEN IN DÜSSELDORF

Anna Emilia Winterer wurde am 21. September 1894 in Konstanz am Bodensee geboren. Anna, die sich zeitlebens Anne rufen ließ, war das dritte von fünf Kindern der Eheleute Heinrich und Anna Winterer. Die Familiengeschichte erzählt,¹ dass sich die beiden 1878 in Paris kennen gelernt hätten. Anna Rosina Reiser, die Tochter eines Schmiedemeisters in Stockach, war während der Weltausstellung als Krankenschwester in Paris und musste dort ihren 19. Geburtstag gefeiert haben. Der zwei Jahre ältere Heinrich Winterer stammte aus einer Gärtner-Familie aus Haslach im Kinzigtal. Beide katholischer Konfession heirateten zehn Jahre später am 9. Februar 1888 in Konstanz.² Dorthin war Heinrich 1885 übersiedelt und hatte auf dem Gelände an der Ecke Obere Laube und Döbelestraße bis zur Schützenstraße eine Kunst- und Handelsgärtnerei errichtet. Kunst- und Handelsgärtnereien waren Betriebe, die Blumen- und Pflanzen für die ästhetische Gestaltung von Gärten in Gewächshäusern züchteten. Nach der Hochzeit begann auch das Familienleben. Nach den Töchtern Emma, Maria Luise und Anna (Anne) folgten

Sohn Heinrich, der ebenfalls Gärtner wurde, und eine weitere Tochter – Hedwig Klara. 1903 zog die Familie in das ersteigerte Gut Rheineck in der Reichenaustraße 223 um. Dort hatte die Gärtnerei mehr Platz. Daneben bot das große Landhaus den Kindern Möglichkeiten zum Aufführen selbst erdachter Theaterstücke und das nahe Ufer des Seerheins versprach Bade- freuden.³

Nach der Schulzeit begann Anne Winterer am 1. Mai 1912 eine Lehre als Fotografin bei dem Hoffotografen Fr. Hübner in der Huetlinstraße 21 in Konstanz. Mit der Berufswahl Fotografin wählte sie einen Modeberuf für Frauen.⁴ Der wachsende Markt der fotografischen Dienstleistungen war vor allem durch stetige Entwicklungsschritte in der Technik des Fotografierens geprägt: kleinere Apparate, kürzere Belichtungszeiten und billiger werdende chemische Entwicklung einzelner Fotos. Für die gesamte Bevölkerung wurde ein Familienfoto oder ein Personenfoto erschwinglich. Zugleich veränderte sich auch das Berufsfeld. So umfasste das technisch-wissenschaftliche Fotografieren auch Röntgen- Aufnahmen, nach dem Konrad Röntgen diese Möglichkeiten 1895 entdeckt hatte. Frauen gingen in diese neuen, sich schnell verändernden Berufe und drängten so in die männlich geprägte Arbeitswelt. Fotografieren, vor allem Porträtaufnahmen, scheint in der gesellschaftlichen Wahrnehmung der damaligen Zeit ähnlich wie die Arbeiten im Gesundheitswesen bewertet worden zu sein. Diese Berufe konnten im weiten Sinne dem umfassenden Lebensbereich ›Familie‹ zu geordnet werden, für den die Frauen die ihnen damals zugeschriebenen Kompetenzen von Mütterlichkeit und Fürsorge einbringen konnten. Die Frauen nutzen diese zugeschriebenen Eigenschaften selbstbewusst, auch mit dem Ziel, ihre Kompetenzen dann weiter auszubauen. 1913 trafen sich erstmals die deutschen Fotografinnen zu einer berufsständischen Konferenz, um die allgemeinen Herausforderungen der Frauenerwerbsarbeit zu beraten und vor allem über Gehalts- und Ausbildungsverbesserungen zu diskutieren.⁵ Anne Winterers Gesellenprüfung am 14. April 1915 bestand aus zwei Kabinettaufnahmen, die mit *gut bis sehr gut* bewertet wurden. Die Note für Berufskunde war *gut* und für Geschäftskunde *ziemlich gut bis hinlänglich*.⁶ Im direkten Anschluss begab sie sich nach Furtwangen. Im *Atelier für moderne Photographie! Alb. Ziegler* führte sie selbstständig das Geschäft für den im laufenden Krieg getöteten Geschäftsinhaber. Die Witwe betonte, dass Anne in allen Arbeiten *sehr peinlich u. sauber, sehr fleißig u. strebsam* war.⁷ Schon Mitte August ging Winterer auf eigenen Wunsch nach Düsseldorf.



Abb. 1: Anne Winterer während ihrer Lehrzeit 1912–15 (Fotoatelier Hübner, Konstanz).

Vom 18. August 1915 bis zum 22. April 1916 war sie bei Emil Lichtenberg angestellt. Lichtenbergs Atelier für Photographische Bildnisse war auf technische, industrielle und Architektur-Aufnahmen spezialisiert. Winterer bewährte sich bei allen vorkommenden Arbeiten bestens. In der Zusammenarbeit lobte sie Lichtenberg für ihr *zuvorkommendes und bescheidenes Wesen*.⁸ Vermutlich verbrachte sie das kommende halbe Jahr in ihrer Heimat in Konstanz. Möglich ist, dass der Krieg in diesem Jahr, das unter anderem von der Schlacht um Verdun geprägt war, die Familie erreichte. Vom 16. Oktober 1916 bis zum 31. Juli 1917 arbeitet sie wieder in Düsseldorf bei Lichtenberg, dem sie auch diesmal *eine recht gute, angenehme Mitarbeiterin war*, die er im Sommer 1917 nur sehr ungern scheiden sah. Anne Winterer ging auf eigenen Wunsch, *um sich in ihrer Heimat von der durch den Krieg hervorgerufenen knappen Großstadt-Verpflegung einmal gründlich zu erholen*.⁹ Dieser Grund war anscheinend nur vorgeschoben, denn schon am nächsten Tag, den 1. August 1917, begann sie im Photographischen Atelier Constantin Luck ebenfalls in Düsseldorf. Dort spezialisierte sie sich auf Porträtaufnahmen, insbesondere von Kindern. Diese Aufgaben löste sie meisterhaft und mit einem künstlerischen Anspruch, so dass sie in diesem Bereich im Atelier und Laboratorium selbstständig tätig war. Sie verließ das Atelier Luck nach fast zwei Jahren am 15. Juli 1919.¹⁰ Die Jahre nach dem Ersten Weltkrieg und dem Wechsel zur Republik waren von Massendemonstrationen und Straßenschlachten, dem Kapp-Putsch und der Inflation im Zuge der Besetzung des rheinisch-westfälischen Industriegebiets durch belgische und französische Truppen geprägt. Düsseldorf selbst war von 1921 bis 1925 fast viereinhalb Jahre lang von französischen Truppen besetzt. Anne Winterer war zumindest bis Mitte 1920 in Düsseldorf.¹¹ Über Anstellungen liegen keine Dokumente vor. Vermutlich hat sie in dieser Zeit die Meisterprüfung angestrebt und auch abgelegt. 1924 soll sie bei einem Ostsee-Aufenthalt die neunzehnjährige Erna Hehmke aus Breslau kennengelernt haben, mit der sie anschließend das Fotoatelier Hehmke-Winterer aufbaute.¹²

DAS FOTOATELIER HEHMKE-WINTERER – EINE LICHTBILDWERKSTATT IN DÜSSELDORF

Der fotografische Markt profitierte von dem allgemeinen Trend der wachsenden Kommunikations- und Konsumgüterindustrie in den 1920er Jahren. Diese wirtschaftlichen Entwicklungen zusammen mit den politischen und gesellschaftlichen Umbrüchen, erleichterten auch für Frauen den Aufbau einer selbstständigen beruflichen Existenz. Fotoreporterinnen und -reporter fanden mit Zeitungen und vor allem mit vielen neuen Zeitschriften erweiterte und veränderte Arbeitsfelder vor. Exklusive Berichterstattungen ermöglichten ihnen gesellschaftliche und künstlerische Akzente zu setzen. Die Produktwerbung entwickelte sich von der grafischen Gestaltung hin zur fotografischen Darstellung. Dies fand Ausdruck in dem Konzept der ›Neuen Sachlichkeit‹ von Albert Renger-Patzsch und beflügelte Bereiche wie die Industriefotografie. Zu den bekanntes-

ten Frauen, denen eine Verbindung dieser kreativen Tätigkeit mit einer wirtschaftlichen Unabhängigkeit gelang, gehörten unter anderem Gisèle Freund, Lotte Jacobi und Lotte Errell.¹³ Als privilegierte bürgerliche Frauen hatten sie eine vergleichsweise leichte berufliche Arbeit, im Gegensatz zu den Frauen, die in den unterschiedlichsten Fabriken arbeiteten. Einen Eindruck von diesen Arbeitsplätzen vermittelten die unten präsentierten Fotos von Anne Winterer. Eine Volks-, Berufs- und Betriebszählung von 1925 ergab, dass fast 11,5 Millionen Frauen erwerbstätig waren. Das entsprach gut 35 Prozent der berufstätigen Bevölkerung.¹⁴

In diesem beruflichen Umfeld war das Atelier Hehmke-Winterer tätig. Die Abiturientin Erna Hehmke zog nach zwei Semestern Fotochemie an der Universität Breslau im Laufe des Jahres 1925 nach Düsseldorf. Die beiden Frauen richteten ihr Atelier in der Bismarckstraße 53 ein. Hehmke war zunächst als Lehrling in dem gemeinsamen Unternehmen angestellt.¹⁵ Die national wie international bedeutsame *Große Ausstellung Düsseldorf 1926 für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen* (GeSoLei) vom 8. Mai bis 15. Oktober nutzten die beiden Frauen, um sich in Düsseldorf als Fotografinnen bekannt zu machen. Sie waren Teil der *Arbeitsgemeinschaft Düsseldorfer Fotografen auf der Gesolei 1926*, die als Arbeitsgemeinschaft nicht individuell zu zuordnende Fotos zu einer Dokumentation beisteuerte. Schon hier zeigte sich eine Besonderheit: Außer Hehmke-Winterer werden alle anderen sechzehn Fotografen und Fotografinnen mit Vor- und Zunamen genannt.¹⁶ Ein Außenstehender wird damals von einer Person Hehmke-Winterer ausgegangen sein, nicht wissend, ob es sich um eine Frau oder einen Mann handelte. Zum Ende der Ausstellung vergab ein Preisgericht der Gesolei zahlreiche Auszeichnungen. Die Preisgeber reichten vom Reich über das Land bis zur Stadt Düsseldorf, die ihre Auszeichnungen in vierzehn Kategorien vergaben. Bei dieser fast unübersichtlichen Vielzahl der Auszeichnungen betonte das Preisgericht, dass es immer nur eine Medaille gegeben und dabei abgewogen habe, welche Medaille den Ausgezeichneten mehr Nutzen brächte. Hehmke-Winterer fehlten in der Liste der Preisträger, die in der Gesolei Tageszeitung veröffentlicht wurde.¹⁷ In den Akten der Gesolei findet sich jedoch der Hinweis *neu anzufertigende Diplome*, nach dem Hehmke-Winterer, die jetzt am Hindenburgwall ansässig waren, in der Kategorie W3a, das heißt als wissenschaftliche Aussteller mit einer goldenen Medaille der Stadt Düsseldorf, ausgezeichnet wurden.¹⁸ Die Stadt Düsseldorf, wenn auch in der Kommunikation leicht verunglückt, gab den beiden Fotografinnen eine gute Starthilfe für ihre Unternehmung. Vor diesem Hintergrund zeigt sich, wie sehr die Biografen von Erna Hehmke Ende der 1980er Jahre versuchten, eine Legende zu konstruieren. Über Hehmke sagten sie, das sie nur selten »unter primär künstlerischen Gesichtspunkten« ausgestellt hätte, dann jedoch – wie 1926 – immer auch ausgezeichnet worden sei und schließlich führten sie »Gold- und Silbermedaillen der Gesolei 1926 (mit Anne Winterer)« auf.¹⁹

Über die fotografischen Arbeitsschwerpunkte der beiden Frauen in den 1920er Jahren liegen bisher nur wenige Informationen vor. Erna Hehmke war nach Ihrer Gesel-

lenprüfung mehrere Monate unterwegs. Zunächst nahm sie an einem Fotokurs im renommierten Lettehaus in Berlin teil und war dann 1927/28 bei dem noch jungen französischen Porträtfotografen Lucien Lorelle in Paris.²⁰ Theater- und Künstlerfotografie, wie ein Foto mit dem Maler Otto Dix und der Galeristin Johanna Ey zeigt²¹, war ein Tätigkeitsfeld von *Hehmke-Winterer*. Anne Winterer scheint in dieser Zeit in Düsseldorf gearbeitet zu haben. Dies muss erfolgreich gewesen sein, denn im Sommer 1929 legte sie die Führerscheinprüfung ab²² und hat sich vermutlich anschließend ein Automobil gekauft. Als eine von wenigen Frauen der Zeit war sie damit auch für berufliche Aufträge sehr mobil. Fotografische Veröffentlichungen von *Hehmke-Winterer* konnten bisher erst ab dem Jahre 1930 ermittelt werden. Den beiden Frauen gelang es in zwei populären Büchern ein Foto unterzubringen. Das *Deutschland-Buch* zeigte das Land mit 296 Fotografien. Noch im Laufe des Jahres erreichte es die siebte Auflage mit insgesamt 90.000 Exemplaren. *Hehmke-Winterer* waren in diesen Auflagen und der Neuauflage 1938 mit einem regionalen Gebäudefoto Düsseldorf, Schloss Jägerhof vertreten.²³ Mit ihrem Schwerpunkt Porträtaufnahmen gelangten sie in das Buch *Menschen der Zeit. Hundert und ein Lichtbildnis wesentlicher Männer und Frauen aus der deutschen Gegenwart und jüngsten Vergangenheit*. Als Teil der Reihe *Die blauen Bücher* des Karl Robert Langewiesche Verlags erreichte die Publikation bis 1931 vier Auflagen mit insgesamt 42.000 Exemplaren. Aus dem *Atelier Hehmke-Winterer* stammt das Foto von Luise Dumont. Dumont ist eine von sechs Frauen in diesem Band. Ihr sind die Informationen beigelegt, dass sie die Gründerin und Leiterin des Düsseldorfer Schauspielhauses war und daher großen Einfluss auf die neue deutsche Schauspielkunst habe.²⁴ Neben diesen beiden Veröffentlichungen illustrierte auch ein *Hehmke-Winterer*-Foto das Titelblatt der Knaben-Zeitschrift *Der gute Kamerad*: ein Junge mit Fußball im Halbporträt und dem Titel *Der Meisterspieler*.²⁵

Zu diesem Zeitpunkt Anfang der 1930er Jahre scheinen Erna Hehmke und Anne Winterer strategischer ihre berufliche Fortentwicklung geplant zu haben. Hehmke legte



Abb. 2: Text auf der Rückseite des Fotoabzugs: »Unser ›Renault‹ mit Nachnamen Hehmke-Winterer, 10.5.29« (Fotograf unbekannt).

1932 ihre Meisterprüfung ab, heiratete den Architekten Rudolf Wagner und führte danach privat den Namen Wagner-Hehmke.²⁶ Aus dieser Zeit liegen auch erste *Hehmke-Winterer*-Postkarten mit Kinder- und Tiermotiven vor, die auch in die Postkartenkalender der Verlage aufgenommen wurden.²⁷ Anne Winterer knüpfte nun verstärkt berufliche Kontakte in die alte badische Heimat. Die 1929 von dem Schweizer Martin Hürlimann gegründete länderkundlich-literarische Monatszeitschrift *Atlantis* mit dem Untertitel *Länder, Völker und Reisen* war dabei ein interessantes Projekt. 1932 illustrierten zwölf *Hehmke-Winterer*-Fotos den Beitrag des badischen Heimatautors und Volkskundlers Hermann Eris Busse *Fastnach in Elzach, Villingen und Überlingen*.²⁸

Der nationalsozialistische Staat veränderte die Arbeitsbedingungen für Journalisten gravierend. Die Fotojournalisten wurden jetzt Bildberichterstatter genannt und mussten Mitglied im Reichsverband der Deutschen Presse werden. 1934 erfolgte die nationalsozialistische inhaltliche Lenkung der Presse nach dem Grundsatz, dass sich die Bildberichterstatter nicht mehr als Auftragnehmer eines Verlages oder Unternehmens, sondern als Diener des Staates und des Volkes betrachten sollten. Die Berufsausübung war auch an neue Voraussetzungen geknüpft, darunter der Nachweis einer sogenannten arischen Abstammung. Für viele Fotografen schränkten sich die beruflichen Möglichkeiten sehr ein und sie gingen, wie beispielsweise die genannten Fotografinnen Freund, Jacobi und Errell, ins Ausland und damit ins Exil.²⁹ Dagegen war das Fotografieren auch in der nationalsozialistischen Zeit für Frauen ein allgemein anerkannter Beruf. Wie sich die Arbeitsbedingungen für die beiden Fotografinnen mit dem Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft konkret veränderten, kann nicht abgeschätzt werden. Anne Winterer ließ sich im Mai 1933 eine Pressekarte vom Reichsverband Deutscher Bild-Berichterstatter ausstellen, die für 1934 verlängert wurde. Aus dieser Zeit liegt auch Winterers Handwerker-Karte der Rheinisch-Bergischen Photographen-Zwangsgesinnung, Düsseldorf, vor. Im August 1933 ließ sie sich einen Reisepass für den Geltungsbereich *das Inland und das gesamte Ausland* ausstellen.³⁰

Ende 1933 erhielten die beiden Frauen zwei Düsseldorfer Fotoaufträge. Zum einen lieferten sie zum fotografischen Porträt des städtischen Lebens in Düsseldorf vierzehn der 40 Fotos. Das Buch war populär und 1936 erschien die zweite Auflage.³¹ Zum anderen unterstützten sie das Buch *Kindertümliches Turnen an Mädchenschulen* mit Fotos von Schülerinnen der Hilfsschule an der Heerstraße in Düsseldorf.³² Zugleich gelangen ihnen auch wichtige Veröffentlichungen im Bereich der Unternehmensfotografie. Wagner-Hehmke und Winterer hatten einen Kontakt zur Gutenhoffnungshütte (GHH) in Oberhausen aufgebaut. Anfang 1934 illustrierten in der Werkszeitung zehn Fotos insgesamt drei Artikel aus der GHH Kinder- und Bildungseinrichtung Stemmersberg.³³ Im August-Heft der *Atlantis* kam es wieder zu einer Zusammenarbeit mit Busse, dessen Artikel zum Tabakanbau im badischen Plankstadt sechs *Hehmke-Winterer*-Fotos beigelegt wurden.³⁴ Im darauf folgenden Septemberheft 1934 der *Atlantis* schloss sich die wichtigste Veröffentlichung an: ein Bildbericht über das Saargebiet. 26 Fotos illustrierten einen Artikel über *Industrie*

und *Handwerk an der Saar*³⁵ und weitere 24 Fotos im aufwendigeren Tiefdruckverfahren stellten eine eigenständige Veröffentlichung unter dem Titel *Typen- und Industriebilder* dar.³⁶ Vermutlich sind weitere fünfzehn Fotos ohne Fotografenhinweis in dem Heft *Hehmke-Winterer* zu zuordnen. Zwölf Fotos davon zeigen Grabmale in der Stiftskirche Sankt Arnual und der Pfarrkirche zu Sankt Wendel³⁷ und präsentieren damit ein neues Themenfeld. Wie noch auszuführen ist, begann vermutlich mit dieser Veröffentlichung das Ende der Zusammenarbeit zwischen den beiden Fotografinnen. *Hehmke-Winterer* veröffentlichte noch zwei Fotos in der *Atlantis: Stute mit Fohlen am Niederrhein* und *Bild einer alten Frau: St. Georgen im Schwarzwald*.³⁸

DIE AUFLÖSUNG DES FOTOATELIERS HEHMKE-WINTERER – WER IST URHEBERIN WELCHER FOTOS?

Das gesamte Septemberheft 1934 der *Atlantis* hatte das Saargebiet zum Schwerpunkt. Mit Blick auf die Abstimmung am 13. Januar 1935 zur Zukunft der Region betonte der Herausgeber Martin Hürlimann, dass die Zeitschrift mit dem Thema ihre unpolitische Haltung nicht durchbreche. Auch wenn der Schweizer Hürlimann keine offene Propaganda für die deutsche Seite bei der Volksabstimmung machte, so war das Heft doch eine politische Aussage, indem sich eine deutschsprachige Kultur-Zeitschrift von der Tagespolitik in ihrer Themenwahl beeinflussen ließ. Der Arbeitsalltag auch im Fotografenberuf war politisch. Für Anne Winterer liegen bisher keine Informationen über eine Mitgliedschaft in den nationalsozialistischen Organisationen vor³⁹, trotzdem profitierten sie und Wagner-Hehmke von der neuen politischen Lage. Mit ihren Arbeiten kam es zu einem Kontakt zum Journalisten Josef Wünschuh, der zu diesem Zeitpunkt Leiter der Wirtschaftsredaktion der rechtskonservativen *Deutschen Allgemeinen Zeitung* in Berlin war und an seiner Publikation *Industrievolk an der Ruhr*, einer Werbeschrift für die nationalsozialistische betriebliche Sozialpolitik, arbeitete. Noch 1934 fertigten Wagner-Hehmke und Winterer zahlreiche Unternehmens- und Industriefotos an, die zu einem Fundus für die folgenden Jahre wurden. Unter dem Namen *Lichtbildwerkstatt Hehmke-Winterer* fanden 71 Fotos ihren Weg in das insgesamt 101 Abbildungen umfassende Wünschuh-Buch, das Anfang 1935 erschien.⁴⁰ Ein genehmigter Auszug aus dem Buch mit neun *Hehmke-Winterer*-Fotos erschien anschließend in der Monatsschrift der Vereinigten Stahlwerke Aktiengesellschaft.⁴¹ Damit gab es eine weitere Publikationsmöglichkeit in einer Werkszeitung, die die beiden Frauen im selben Jahr noch zweimal nutzten.⁴² Im März zierte ein Industriearbeiter von der Saar das Titelblatt der Werkszeitung der GHH.⁴³

Vielleicht war es eine gezielte und abgesprochene Provokation Hürlimanns, als er einleitend im Septemberheft 1934 der *Atlantis* erläuterte, dass er mit dem Bildbericht aus dem Saargebiet *Hehmke-Winterer* als einen der hervorragendsten ständigen fotografi-

schen Mitarbeiter der Zeitschrift beauftragt habe.⁴⁴ Er suggerierte damit dem Leser einen einzelnen, männlichen Fotografen. Diese Aussage wird intern zwischen Erna Wagner-Hehmke und Anne Winterer diskutiert worden sein. Obwohl in dieser Zeit Fotografinnen etabliert waren und unter ihrem vollen Namen veröffentlichten, präsentierten die beiden Frauen ihre Fotos als Gemeinschaftsarbeit. Dies lässt die Vermutung zu, dass sie entweder ein sehr kooperatives Konzept der Zusammenarbeit oder ein Agenturmodell verfolgten. Letzteres wird unterstützt durch den Namen *Lichtbildwerkstatt Hehmke-Winterer*, wie er bisher nur in der Veröffentlichung von Wünschuh Anfang 1935 und bei der fotografisch dokumentierten Jubilarehrung 1934 der GHH zu finden ist.⁴⁵ Dies mutet als Kompromiss an, der letztlich nicht trug. Denn die einzelne Fotografin trat zugunsten des gemeinsamen Erfolgs zurück. Dieses Konzept erschwerte jedoch die öffentliche Anerken-

Abb. 3-5: Bei ihrer Fotoreise durch das Saarland 1934 besuchte Anne Winterer auch das Unternehmen Villeroy & Boch Kommanditgesellschaft in Mettlach.



nung der individuellen fotografischen Leistungen. In dieser Konstellation erschwerte sicherlich auch der Ehemann von Wagner-Hehmke die Kommunikation. Er könnte auch ein hemmender Faktor für überregionale Aufträge und Fotoreisen gewesen sein. Für Winterer ist festzustellen, dass ihre Reisen sie jetzt auch ins Ausland führten. So war sie vom 11. bis 22. März 1935 in Italien.⁴⁶ Vermutlich hat sie diese Reise schon im Rahmen der nationalsozialistischen Organisation *Kraft durch Freude* (KdF) durchgeführt. Sicher ist, dass sie bei dieser Gelegenheit Genua, Viareggio, Pisa, Rom, Aquila und Venedig besuchte. In der Rückschau sind damit vermutlich die wichtigen Motive genannt, mit denen Anne Winterer im Laufe des Jahres 1935 das gemeinsame Atelier und Düsseldorf verließ.

Das gemeinsame Fotoatelier aufzulösen führte auch zu einer Aufteilung des gemeinsamen fotografischen Bestandes. Im Nachlass von Anne Winterer finden sich keine direkten Hinweise auf die Kriterien der Bestandstrennung. Der Nachlass von Erna Wagner-Hehmke konnte bisher nicht eingesehen werden. Die von Anne Winterer überlieferten Abzüge und Negative zeigen, dass sie ihre urheberrechtlichen Fotos mitgenommen hat. So finden sich dort weitere unveröffentlichte Fotomotive zum Thema badische Fastnacht und Tabakanbau, so dass für diese beiden Atlantis-Beiträge Winterer allein als verantwortliche Fotografin benannt werden kann. Auch das Foto *Schloss Jägerhof, Düsseldorf* befindet sich im Nachlass, so dass diese erste bekannte wichtige Veröffentlichung im Deutschland-Buch 1930 vermutlich auf Anne Winterer zurückgeht. Für die beiden anderen Auftragsthemen Saarland und Industrie hat es sich um gemeinsame Fotoreisen gehandelt, sodass hier nur ein Teil der Fotomotive Winterer zugerechnet werden können. Dies verweist auf die Fragen, wie die beiden Frauen nach der Trennung beruflich weiter auftraten. Gab es auch in dieser Zeit gemeinsame wirtschaftliche Interessen, die eine strikte Aufteilung der Fotos gefährdet hätten? Sicher scheint zu sein, dass sich Winterer bei der Aufteilung auf die Fotomotive konzentrierte, mit denen sie besondere Situationen verband und von denen sie sich eine weitere Vermarktung der Motive versprach. Das Fotoatelier wird vermutlich viele lokale Kunden für Porträtaufnahmen oder Düsseldorfer Gebäudefotos gehabt haben. Hier deuten sich Bereiche an, wo Winterer-Fotos sinnvollerweise in Düsseldorf verblieben wären.

Erschwert wird die Zuordnung von Fotos auf eine der beiden Frauen durch die weitere berufliche Tätigkeit. Anne Winterer signierte ihre Fotos bis zur ihrem Tod 1938 unter ihrem vollen Namen. Erna Hehmke-Wagner veröffentlichte jedoch bis sie ihr Atelier 1986 schloss weiterhin mit dem Namen *Hehmke-Winterer*.⁴⁷ Präsentationen, wie *Die Lichtbildnerin Hehmke-Winterer* in den Hausmitteilungen 1953 der Agfa Aktiengesellschaft für Photofabrikation Leverkusen⁴⁸, lässt vermuten, dass Wagner-Hehmke hier für sich einen Künstlernamen gefunden hatte. Eigenständig ist sie heute vor allem durch ihre Fotos von der Arbeit des Parlamentarischen Rates in Bonn 1948/49 bekannt.⁴⁹ Für die weiteren bekannten Fotoveröffentlichungen mit der Signatur *Hehmke-Winterer* in den Jahren 1935 bis 1938 ist die alleinige Urheberschaft von Wagner-Hehmke anzunehmen. Zu nennen ist

hier vor allem ihre Fotoveröffentlichung zum Xantener Dom⁵⁰, die als Weiterentwicklung der Fotos von den Grabmalen der saarländischen Kirchen im Atlantis-Heft angesehen werden kann. Auch die Fotos in den Publikationen von Johannes Christian und Gertrud Maassen lagen im kirchlich-religiösen Bereich.⁵¹ Als weitere Veröffentlichungen können ihr zu geordnet werden: Fotos im Buch der Jungen aus dem für die bündische Jugend wichtigen Verlag Günther Wolf, Plauen, und zum Thema Natur zwei Fotos für das Buch von Hans Elven.⁵² Im Bereich der Zeitschriften könnte dies schon für das im Februar 1935 auf dem Titelblatt *Der Jugendonkel* erschienene Foto gelten.⁵³ Darüber hinaus vermarktete sie Düsseldorf-Fotos⁵⁴. Im Bereich der Unternehmensdarstellung gelang es ihr, nur einen Auftrag zu erhalten.⁵⁵ Ab 1937 scheint sie, wie unten gezeigt wird, von Anne Winterer Fotoaufträge für Werkszeitungen übernommen zu haben.

Hilfreich bei der Bestimmung der Urheberin ist der überlieferte Nachlass von Anne Winterer, der circa 1.500 Abzüge und Negative, jedoch keine Dokumentation der fotografischen Tagesarbeit oder ein Veröffentlichungsverzeichnis umfasst. Teile des Nachlasses sind vom Industriemuseum Oberhausen des Landschaftsverbands Rheinland angekauft worden.⁵⁶ In Einzelfällen bleibt die Zuordnung trotzdem unsicher. Das Titelbild des schon erwähnten Atlantis-Septemberhefts 1934 stammte von *Hehmke-Winterer* und zeigt einen Arbeiter in der Steingutfabrik. Dieses Fotomotiv findet sich auch im Winterer-Nachlass. Ein Foto mit der gleichen Person in der gleichen Situation aber aus etwas andere Perspektive befindet sich 1943 auf dem Titelbild der nationalsozialistischen Arbeitsdienst-Publikation *Europa arbeitet in Deutschland*.⁵⁷ Möglich ist, dass beide Frauen gleichzeitig fotografierten. Möglich ist aber auch, dass der Herausgeber der Atlantis über die Nutzungsrechte an den Fotos verfügte, sie weiter gab und das Veröffentlichungshonorar an Wagner-Hehmke als Verwalterin der Interessen aus der gemeinsamen Atelierzeit weiterleitete. Handlungen Dritter sind auch bei einem weiteren Beispiel möglich: In der GHH-Werkszeitung erschien 1936 ein Foto mit der Bildunterschrift *Arbeite unfallsicher!* und der Signatur *Anne Winterer*; das gleiche Foto ist in einer Dortmunder Hüttenzeitung 1937 mit der Bildunterschrift *Gesundes Volk – frohe Arbeit* und der Signatur *Hehmke-Winterer* zu finden.⁵⁸ Daran wird deutlich, dass aus den vorliegenden Publikationen und dem Nachlass nur begrenzt Urheberschaft, Entstehungszusammenhänge und inhaltliche Intentionen zur Fotografie ermittelt werden können. Fehlen, wie bei Anne Winterer, Aufzeichnungen, in denen sie beispielsweise Aufnahmeort, -art, -anlass und -zeitpunkt hätte festhalten können, so sind die Zusammenhänge, aber auch die Zielsetzungen der Fotografen und ihre konkreten Arbeiten kaum zu rekonstruieren. Bis heute werden die Fotomotive unterschiedlich eingesetzt. Beispielsweise erschien in *Wenschuh* 1935 erstmals ein Foto mit acht duschenden Jungen und der Bildunterschrift *Nach der Arbeit in der Waschkaue*. Dieses Fotomotiv hat die Berufsfotografin Winterer inszeniert und bewusst komponiert, um unter anderem auch das bergmännische Buckeln, das gegenseitige Waschen des Rückens, als Ausdruck des beruflichen Zusammenhalts zu zeigen. In der *Harpener Werkszeitung* erschien das Foto 1937 auf einer Doppelseite mit fünf weiteren Fo-

tos zum Thema *Schönheit der Arbeit*. Durch die weitere Publikation *Bergmännische Lehrzeit auf den Zechen der Harpener Bergbau AG* (1939) ist das Westfälische Industriemuseum auf das Motiv aufmerksam geworden und veröffentlichte es ohne Nennung der Fotografin 1999 im Museumskatalog zur Dortmunder Zeche Zollern II/IV als Blick durch ein Guckloch. Das Foto unterstützt die Ausstellungsaussagen und das didaktisch-museale Konzept: Junge Bergleute unter 18 Jahren hatten um 1939 eine eigene Waschkaue; das war eine Vorschrift seit 1900, um sittlichen Gefährdungen entgegenzutreten.⁵⁹ Zuletzt erschien das Foto auf dem Titelblatt einer Zeitschrift über Kultur im Bergbau, um auf einen Beitrag über Anne Winterer hinzuweisen.⁶⁰

DIE PHOTOWERKSTÄTTE ANNE WINTERER IN KONSTANZ

Anne Winterer folgte ihrer großen Heimatverbundenheit und siedelte sich in Konstanz an. Ihr neues Atelier eröffnete sie in Konstanz-Staad, Renkenweg 11. Am 18. Oktober 1935 wurde ihr neuer Fotografenbetrieb in die Handwerkerrolle eingetragen.⁶¹ Ihre feste Mitarbeiterin im Atelier war Lydia Bleicher, die sie auch auf viele der folgenden Fotoreisen begleitete. Als Lehrling nahm sie ihre Nichte Elisabeth Vogel an, deren zweijährige Lehrzeit vermutlich im Mai 1936 begann. Vogel verwaltete nach dem Tod ihrer Tante



Abb. 6: Anne Winterer mit ihrer Rolleiflex-Kamera, um 1937 (Fotograf unbekannt).

den fotografischen Nachlass, legte später selbst die Meisterprüfung ab und hatte in Konstanz ihr eigenes Fotoatelier. Die Fotomotive und die spärlichen Hinweise auf den Rückseiten der Abzüge geben Auskunft über eine enorme und vermutlich auch begeisterte Reisetätigkeit. Sicherlich waren damit auch immer Aufträge und Veröffentlichungen verbunden, die jedoch bisher kaum ermittelt werden konnten. So liegen Hinweise über eine Ostseereise vor, bei der sie zumindest in Hamburg, Schleswig-Holstein, im dänischen Klampenborg, im schwedischen Landskrona und auf der Insel Görnitz war. Eine andere Reise führte sie in oberschlesische Städte und ins Eulengebirge. Die Niederrhein- und Eifel-Fotos könnten

noch aus ihrer Düsseldorfer Zeit stammen. Oberbayern, das Allgäu, der Schwarzwald, das österreichische Vorarlberg, die Schweiz und die Region rund um den Bodensee waren nahe liegende Ziele. Mit Datum vom 24. November 1936 erhielt sie eine zwei Jahre gültige Dauerbewilligung für den kleinen Grenzverkehr Baden-Schweiz.⁶² Im September 1937 machte sie eine vierzehntägige Reise⁶³ ins italienische Südtirol und besuchte auch Cortina d'Ampezzo. Auf diesen Reisen machte Winterer Landschafts-, Architektur- und Fotos vom dörflichen und städtischen Leben. Im fotografischen Nachlass finden sich auch zahlreiche Tier- und Naturfotos, zu



Abb. 7: Text auf der Rückseite des Fotoabzugs:
 »Frühstückspause im Grünen eines badischen Kleinbetriebes«. Die Angestellten der Photowerkstätte
 Anne Winterer, von links Elisabeth Vogel,
 Lydia Bleicher und vermutlich Elfriede Raeder.

denen jedoch bisher nur eine Veröffentlichung *Die Seele des Waldes* recherchiert werden konnte. Unter der Signatur *Aenne Winterer* [sic!] sind hier auch Hinweise zur Aufnahme aufgeführt: Rolleiflex 6x6, März, 14 Uhr, Regenwolken mit kurzen Sonnendurchblicken, Isopan-Film, Blende 5,6, 1/100 Sekunde.⁶⁴ Ein weiteres Themenfeld bot sich für Winterer mit dem aufkommenden, vom nationalsozialistischen Staat geförderten Tourismus. So begleitete sie KdF-Urlauber beim Wandern am Bodensee, durch den Schwarzwald, beim Ski-Kurs im Walsertal und beim Segel-Kurs am Ammersee. Im Oktober 1937 reiste sie mit badischen Arbeitern auf den KdF-Dampfern *Der Deutsche* und *Sierra Cordoba* entlang der italienischen Küste. Fotoabzüge berichten von den Stationen Venedig, Palermo, Neapel und der Insel Capri. Wenige Monate vor ihrem Tod nahm sie an der ersten Fahrt des KdF-Dampfers *Wilhelm Gustloff* nach Lissabon und Madeira im April und Mai 1938 teil.⁶⁵ Liegt für diese KdF-Fotos bisher nur ein Veröffentlichungshinweis mit vermutlich drei Fotos vor⁶⁶, so ist dies für die Tourismusförderung in Konstanz anders. Ab 1936 und über ihren Tod hinaus erschienen in der Monatsschrift *Das schöne Konstanz am Bodensee und Rhein* Winterer-Fotos. Der Verantwortliche in der Schriftleitung, Ernst Höll, nahm Winterer-Fotos auch in sein Buch und in Werbebroschüren über Konstanz auf.⁶⁷ Acht Bodensee-Fotos gelangten 1939 in das Märzheft der *Atlantis* und zehn Fotos 1947 in das Buch *Bodensee Ahoi*.⁶⁸ Neben Winterer waren auch andere Frauen als Fotografinnen beruflich aktiv und konkurrierten um die Aufträge. Beispielsweise begleitete Liselotte Purper, nach zwei Heiraten Liselotte Orgel-Köhne, als Bildberichterstatte die Reisen der NS-Frauen-schaft. Oder Ruth Hallensleben, die sich 1934 selbstständig machte und sich auf die Industriefotografie spezialisierte. Ihr Einstieg gelang über die Betriebszeitung der Verei-

nigten Stahlwerke Aktiengesellschaft in Düsseldorf. Beide setzten ihre beruflichen Karrieren in der Bundesrepublik fort.⁶⁹ Wann bei Anne Winterer die Krebserkrankung diagnostiziert wurde, ist nicht bekannt. Sie starb am 17. August 1938 in einem Berliner Sanatorium.⁷⁰

Für den Bereich der Industrie- und Unternehmensfotografie gibt es Hinweise auf gut 25 Betriebe, die Winterer in Baden, Bayern, der Pfalz, in Oberschlesien und in Württemberg besucht hat. In einem ersten Schritt nutzte sie die Zusammenarbeit mit Josef Winschuh. Der 1967 mit dem Großen Verdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik Deutschland geehrte Winschuh⁷¹ war Mitinhaber des Tuchmacher-Unternehmens J. J. Marx in Lambrecht. Hier schrieb er den Text für die Festschrift zum 350jährigen Firmenjubiläum 1935 und beauftragte Winterer mit der Fotoherstellung.⁷² 1936 besuchte Anne Winterer den sogenannten Kleinbergbau im südlichen Ruhrgebiet und schrieb den Artikel *Zwergenzechen an der Ruhr*. Mit fünf Fotos erschien er in der Dortmunder Zechen-Zeitung der Schachanlage Minister Stein und Fürst Hardenberg und ohne ihre Fotos in der Werkszeitung der GHH.⁷³ Mit dem ersten Beitrag hatte sie eine Verbindung zur Gelsenkirchener Bergwerks Aktiengesellschaft (GBAG), der mindestens ein veröffentlichtes Foto in der limitierten Publikation zur zehnjährigen Zugehörigkeit des Unternehmens zum Konzern der Vereinigten Stahlwerke Aktiengesellschaft folgte.⁷⁴ Mit dem zweiten Beitrag frische sie ihre Verbindung zur GHH auf. Im November 1936 unterstützte ein Foto von Winterer die Mahnung *Arbeite unfallsicher!*⁷⁵ Dann erhielt sie den Auftrag die GHH-Jubilärfest 1936 fotografisch zu dokumentieren und sechs Aufnahmen mit Arbeitssituationen illustrierten einen weiteren Beitrag.⁷⁶ Im Februar 1937 ist ein Wechsel



Abb. 8: Die Fotoassistentin Lydia Bleicher und Rottweiler Narren, um 1936.

zu beobachten, der darauf schließen lässt, dass Anne Winterer und Erna Wagner-Hehmke sich weiterhin gegenseitig unterstützten. Winterer hatte mit dem Titelbild *Eisenbrecher* ein letztes Foto in der GHH Werkszeitung, zugleich konnte Wagner-Hehmke unter der Signatur *Hehmke-Winterer* in der Ausgabe ebenfalls ein Foto platzieren.⁷⁷ Danach hatte Wagner-Hehmke hier bis 1944 zahlreiche Veröffentlichungen. Bei der Werkszeitschrift der Harpener Bergbau Aktiengesellschaft Dortmund zeigt sich ein ähnliches Bild. Zwischen Januar 1937 und Juli 1939 druckte die Zeitschrift insgesamt neunzehn Winterer Fotos ab, davon acht Fotos auf dem Titelblatt. Fast zeitgleich gibt es auch zahlreiche *Hehmke-Winterer* Fotos. In mehreren Artikeln finden sich Fotos von beiden Fotografinnen.⁷⁸ Zwei Winterer-Bergbaufotos gelangten 1938 auch in den zehn Fotos umfassenden Beitrag *Im Bergwerk* der Monatszeitschrift *Volk und Welt*.⁷⁹ Bei vielen der Fotos wird deutlich, dass sie aus dem Kontext der Fotoreise 1934 für das *Wunschuh-Buch* stammten und nun weiter vermarktet wurden. Daraus ergeben sich wichtige Hinweise darauf, wem welche Fotos aus der gemeinsamen Atelierzeit zugeordnet werden können.

Auf dem zunehmend populär werdenden Markt der Unternehmensfestschriften war Anne Winterer erfolgreich. Interessant bleibt aber auch hier die Ebene der Motivverwendung durch Autoren und Herausgeber. Die veröffentlichten Fotos zeigen, wie sich die Unternehmen ins Bild setzten und welches Image sie etablieren wollten. Die Berufsfotografie hatte hierfür wiederkehrende Bildtypen entwickelt. Zu diesen Bildtypen gehörten der Unternehmensüberblick, die Gebäude, die Belegschaft, die Maschinen, die Arbeitsvorgänge, das Handwerk, das Lager, der Transport, die Werbung und das Soziale.⁸⁰ Bei Winterer finden sich diese Bildtypen wieder, sehr oft zeigen sie Frauen in verschiedenen Arbeitssituationen. Nach dem Tuchmacher-Unternehmen J.J. Marx in Lambrecht folgten für Winterer weitere Fotoaufträge aus dem südwestdeutschen Raum: 25 Jahre Aluminium-Walzwerk Singen (AWS), 50 Jahre M. Stromeyer Lagerhausgesellschaft Kon-



Abb. 9: Die gelieferten Aluminiumbarren bevor sie zum Elektro-Schmelzofen transportiert werden, Aluminium-Walzwerk Aktiengesellschaft, Singen 1937.



Abb. 10: Text auf der Rückseite des Fotoabzugs:
»Rast auf einer Fahrt«, um 1936.

stanz und 50 Jahre Parkbrauerei in Pirmasens-Zweibrücken.⁸¹ Im fotografischen Winterer-Nachlass finden sich zahlreiche Abzüge von unveröffentlichten Motiven, die bei den Unternehmensbesuchen entstanden. Die Fotoauswahl für diesen Beitrag stammt aus diesem Ausschnitt ihrer beruflichen Arbeit. Sie bieten heute einen weiteren einzigartigen Einblick in ein vergangenes Industrie- und Gewerbezeitalter und sind so ein Teil der Wirtschafts- und Sozialgeschichte auch des Bodenseeraums.

Nach dem Tod von Anne Winterer wurden, wie schon erwähnt, weiterhin Fotos von ihr veröffent-

licht. Zum einen hatten die Unternehmen und Organisationen die Nutzungsrechte an den Fotos und setzten sie in ihrer Kommunikation ein. Zum anderen versuchte die Familie die Fotos aus dem Nachlass weiter zu vermarkten. Im Bereich des Bergbaus ist die Veröffentlichung von sechs Lehrlingsfotos zu nennen.⁸² Während des Krieges verstärkte sich die nationalsozialistische Propaganda und Winterer-Fotos erschienen in *Schönheit der Arbeit im Bergbau* und *Der Untermensch*.⁸³ In beiden Publikationen können die Fotos den genannten Fotografen nicht konkret zugeordnet werden. In dem Buch *Deutscher Osten*, das 1942 erschien und innerhalb kurzer Zeit eine Auflage von 345.000 Exemplaren erreichte, findet sich das Winterer-Foto *Dörfer verträumter Einsamkeit – Fichtig im Eulengebirge*.⁸⁴ Unpolitischer scheint der Kontext bei zwei Büchern zu sein, die die Fotografie betonen und in einem Fall Winterer-Landschaftsaufnahmen mit den Titeln *Vor dem Gewitter* und *Birken zeigen*.⁸⁵ Auch im Bereich der populären Postkarten erschienen unter anderem Bodensee-Motive.⁸⁶ Eine letzte, nicht historische Verwendung eines Winterer-Fotos liegt aus den 1950er Jahren vor. Ein Motiv aus der Bochumer Stahlindustrie fand Eingang in den Band *Land an Rhein und Ruhr* der populären Fotobuchreihe *Die deutschen Lande*.⁸⁷ Das gut zwanzig Jahre alte Foto erschien nun im Kontext einer Art fotografischer Identitätssuche in der jungen Bundesrepublik und dem neu gebildeten Bundesland Nordrhein-Westfalen.

Anschrift des Verfassers:

Matthias Dudde M. A., Huckarder Str. 10–12, D-44147 Dortmund,
buero@matthias-dudde.de



Abb. 11: Text auf der Rückseite des Fotoabzugs:
»Wäschebleichen am Bodensee«, um 1936.



Abb. 12: Näherinnen bei der Schiesser AG, um 1936.



Abb. 13: Konfektionsschneider im Warenhaus Breuninger in Stuttgart, um 1936.



Abb. 14: Arbeiterinnen in einem unbekanntem Unternehmen, um 1937.



Abb. 15: Zigarrenfabrik Reiners im damaligen Ratibor, Oberschlesien, um 1936.



Abb. 16–19: Verpackung und Versand der Süd-deutschen Zigarrenfabrik Kautz & Kompany an einem Unternehmensstandort im Hegau, um 1936.



ANMERKUNGEN

- 1 Familiäre Einschätzungen und Informationen stammen aus vier Gesprächen des Autors mit Anne Winterers Nichten Elisabeth Vogel am 2. März u. 12. September 2001 sowie Magdalena Bischler am 25. August 2005 und 26. November 2008.
- 2 Großherzogtum Baden, Geburtsschein Nr. 337, Anna Emilia Winterer, Konstanz 3.9.1918 u. Nachweis arischer Abstammung der Anna Winterer, Erzbischöfliche Stadtpfarrämter Haslach v. 25.5.1934 u. Stockach v. 27.5.1934 sowie Standesamt Konstanz o. Datum, in: Landschaftsverband Rheinland (LVR), Industriemuseum, Oberhausen, Sammlung Anne Winterer.
- 3 BLECHNER, Gernot: Das Landhaus des Johann Baptist Delisle. Ein vergessenes Juwel am rechten Rheinufer, in: Das DelphinBuch. Konstanzer Beiträge zu Geschichte und Gegenwart, NF Bd. 5, Konstanz 1997, S. 12–42.
- 4 Vgl. FOTH, Heike: Fotografie als Frauenberuf (1840–1913), in: HERZ, Rudolf/BRUNS, Brigitte (Hgg.): Hof – Atelier Elvira 1887–1928. Ästhetik, Emanzen, Aristokraten, Ausstellungskatalog Münchener Stadtmuseum, München 1985, S. 154.
- 5 Erste Konferenz deutscher Photographinnen, in: Photographische Chronik 20 (1913) S. 567.
- 6 Handwerkskammer Konstanz, Lehrbrief für Anna Winterer Photographin von Konstanz, in: LVR-Industriemuseum (wie Anm. 2).
- 7 Frau Ziegler, Zeugnis, o. Datum, in: LVR-Industriemuseum (wie Anm. 2).
- 8 Emil Lichtenberg, Zeugnis vom 22.7.1916, in: LVR-Industriemuseum (wie Anm. 2).
- 9 Emil Lichtenberg, Zeugnis vom 31.7.1917, in: LVR-Industriemuseum (wie Anm. 2).
- 10 Constantin Luck, Zeugnis vom 15.7.1919, in: LVR-Industriemuseum (wie Anm. 2).
- 11 Polizeiverwaltung Düsseldorf, Quittungskarte Nr. 6 für Pflichtversicherung und Weiterversicherung vom 28.10.1920, in: LVR-Industriemuseum (wie Anm. 2).
- 12 MEISTER, Helga: Fotografie in Düsseldorf. Die Szene im Profil, Düsseldorf 1991, S. 149.
- 13 Vgl. ESKILDSEN, Ute: Die Kamera als Instrument der Selbstbestimmung, in: DIES. (Hg.): Fotografieren hieß teilnehmen. Fotografinnen der Weimarer Republik, Museum Folkwang Essen, Düsseldorf 1994, S. 13–25; HERMANN, Ulrich: Neue Perspektiven. Fotografie in den zwanziger und dreißiger Jahren, in: JACOB, Volker (Hg.): Lichtbilder auf Papier. Fotografien aus Westfalen 1860–1960, Münster 1999, S. 99–111.
- 14 GROSSMANN, Atina: Berufswahl – ein Privileg der bürgerlichen Frauen, in: ESKILDSEN, Ute (Hg.): Fotografieren hieß teilnehmen. Fotografinnen der Weimarer Republik, Museum Folkwang Essen, Düsseldorf 1994, S. 8–12.
- 15 MEISTER (wie Anm. 12) S. 149; Postkarte der Allgemeinen Ortskrankenkasse an Anne Winterer vom 11.12.1915, Bestätigung der Anmeldung von Erna Hehmke, in: LVR-Industriemuseum (wie Anm. 2).
- 16 KLAPHECK, Richard (Hg.): Dokument Deutscher Kunst Düsseldorf 1926, Anlagen, Bauten und Raumgestaltung der Gesolei, Große Ausstellung Düsseldorf 1926 für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen, Düsseldorf 1927.
- 17 Das Preisgericht hat gesprochen! in: Gesolei Tageszeitung Nr. 160 vom 15.10.1926 und Nr. 161 vom 16.10.1926.
- 18 Stadtarchiv Düsseldorf, XVIII 1649.
- 19 Erna Wagner-Hehmke. Industriefotografien der 30er bis 50er Jahre, Ausstellung Bahnhof Eller 8.–30.4.1989 veranst. v. Freundeskreis Kulturbahnhof Eller e. V., Konzept u. Katalog SCHÜLKE Ilsabe u. Gerolf, Düsseldorf o. J., S. 3 u. 27; übernommen in: MEISTER (wie Anm. 12) S. 150; SCHÜLKE, Ilsabe u. Gerolf: Düsseldorf und seine Fotografie. Bericht für das Kulturdezernat Düsseldorf, Düsseldorf 1994, S. B 29–1; HAUS DER GESCHICHTE DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND (Hg.): Frauenobjektiv. Fotografinnen 1940 bis 1950, Köln 2001.
- 20 MEISTER (wie Anm. 12) S. 149.
- 21 Vgl. Internetseite www.remmertundbarth.de/presse.html, abgerufen am 17.12.2016.
- 22 Führerschein Anna Winterer, Düsseldorf 10.9.1929, in: LVR-Industriemuseum (wie Anm. 2).
- 23 Das Deutschland-Buch, mit einer Einführung von Rudolf PRESBER, Berlin 1930, S. 49; OSTWALD, Hans (Hg.): Ein Buch der Heimat, Aufl. 91.–140.000, Berlin 1938, S. 184.
- 24 Menschen der Zeit. Hundert und ein Lichtbildnis wesentlicher Männer und Frauen aus der deutschen Gegenwart und jüngsten Vergangenheit, Königstein/Taunus u. Leipzig 1930, S. 64 (Foto) u. S. 109 (Biografische Informationen)

- 25 Der gute Kamerad. Illustrierte Knaben-Zeitschrift 45 (1930) Nr. 5.
- 26 MEISTER (wie Anm. 12) S. 149.
- 27 Vgl. Postkarten Hehmke-Winterer, Plitsche-Platsche u. Lockenköpfchen, aus der Reihe Sonnige Tage, Nr. 114 u. 123, Verlag Walter Flehsig, Dresden, o. J.; Sommerfreuden, Nr. 361, Verlag Rudolf Schneider, Markersdorf, o. J.; Sorgloses Dasein, Nr. 10114/4, Kunstverlag von Bischof & Klein, Lengerich (Westfalen), o. J.
- 28 BUSSE, Hermann Eris: Fastnacht in Elzach, Villingen und Überlingen, in: Atlantis 4 (1932) S. 75–84.
- 29 Vgl. ESKILDSEN (wie Anm. 13) S. 13–25 und HERMANN (wie Anm. 13) S. 99–111.
- 30 Reichsverband Deutscher Bild-Berichterstatter e. V., Düsseldorf, Pressekarte 1933 für Anne Winterer vom 24.5.1933; Verband der Düsseldorfer Innungen, Handwerker-Karte; Deutsches Reich, Reisepass Anna Winterer vom 26.8.1933, in: LVR-Industriemuseum (wie Anm. 2)
- 31 WÜLFING, Otto Ernst: Düsseldorf – wie wir es lieben! 40 Künftleraufnahmen nebst 10 Minuten Heimatkunde, Düsseldorf 1934 (2. Aufl., Düsseldorf 1936).
- 32 MÜLLER, Christine/SCHERER, Barbara (Hgg.): Kindertümliches Turnen an Mädchenschulen, Düsseldorf 1934.
- 33 Schülerinnen unserer Hauswirtschaftsschule Stemmersberg bei der Weihnachtsbäckerei; Unsere Kinderspeisung u. Titelblatt mit Foto aus dem GHH-Kindergarten Stemmersberg, in: GHH. Werkszeitung der Gutehoffnungshütte, 10 (1934) Nr. 1, S. 5; Nr. 2., S. 1,3f.; u. Nr. 4, S. 1.
- 34 BUSSE, Hermann Eris: Das »teuflich Kraut«, der »Qualm der Hölle«, Fotos von HEHMKE-WINTERER, Düsseldorf, in: Atlantis 6 (1934) S. 460–465.
- 35 NAGEL, Arnold: Industrie und Handwerk an der Saar, in: Atlantis 6 (1934) S. 514–528.
- 36 HEHMKE-WINTERER: Typen- und Industriebilder, in: Atlantis 6 (1934) S. 529–544.
- 37 ZIMMERMAN, Walther: St. Annual, in: Atlantis 6 (1934) S. 560–569.
- 38 Atlantis, 7 (1935) S. 224 und S. 739.
- 39 Schreiben des Bundesarchivs an Matthias Dudde vom 17.9.2001.
- 40 WINSCHUH, Josef: Industrievolk an der Ruhr. Aus der Werkstatt von Kohle und Eisen, Oldenburg u. Berlin 1935.
- 41 WINSCHUH, Josef: Industrievolk an der Ruhr, in: Das Werk. Monatsschrift der »Vereinigten Stahlwerke Aktiengesellschaft« 15 (1935) S. 7–16.
- 42 WOELKE, Oswald: Große Freude am kleinen Garten; HEHMKE-WINTERER: Stürmische Fahrt auf dem Niederrhein, in: Das Werk. Monatsschrift der »Vereinigten Stahlwerke Aktiengesellschaft« 15 (1935) S. 129 u. S. 167.
- 43 HEHMKE-WINTERER: Industriearbeiter von der Saar, in: GHH. Werkszeitung der Gutehoffnungshütte 11 (1935) Nr. 5, S. 1.
- 44 HÜRLIMANN, Martin: Beiträge über das Saarland. Einleitende Worte, in: Atlantis 6 (1934) S. 513.
- 45 Jubilarehrung 1934, in: GHH. Werkszeitung der Gutehoffnungshütte 11(1935) Nr. 2, S. 2–11.
- 46 Reisepass (wie Anm. 30).
- 47 SCHÜLKE (wie Anm. 19) S. 5.
- 48 LUCK, R.: Die Lichtbildnerin Hehmke-Winterer, in: Fortschritt und Leistung. Hausmitteilungen der Agfa für Beruflichtbildner und Industrielabors 9 (1953) H. 1, S. 16.f.
- 49 MEISTER (wie Anm. 12) S. 150.
- 50 WELZEL, Alfons: Die Welt des Xantener Doms. Eine Einführung in den Dom der Märtyrer mit neuen Aufnahmen von Hehmke-Winterer, Düsseldorf 1936 u. 2. Aufl. 1940.
- 51 CHRISTIAN, Johannes: Volk im Frühling. Ein Ruf an junge Menschen, die aus der Kleinheit zur Größe wollen, Wiesbaden 1935; MAASSEN, Gertrud: Vom tiefen Leben, Mönchengladbach 1935, weitere Aufl. 1936, 1939 u. mindestens fünf bis 1965.
- 52 ROTHKOPF, Karl (Hg.): Buch der Jungen, 1. Lieferung, Plauen 1935; ELVEN, Hans: Ein Buch vom sehen lernen, Düsseldorf 1936.
- 53 HEHMKE-WINTERER: Feine Faschingsmasken: »Schwarzer Adler« und »Bärentöter« auf dem Kriegspfad!, in: Der Jugendonkel. Zeitschrift der Kinder 11 (1935) Nr. 22.
- 54 GEMEINNÜTZIGE BERLINER AUSSTELLUNGS-, MESSE- UND FREMDENVERKEHRS-GMBH (Hg.): Amtlicher Führer. Deutschland Ausstellung Berlin 18. Juli – 16. August 1936. Ausstellungshallen am Funkturm, Berlin 1936, S. 44; Schnappschüsse! Leben und Treiben in den Straßen und Anlagen Düsseldorfs, in: Düsseldorf 1288–1938, in: Deutschland. Zeitschrift für Industrie, Handel und Schifffahrt, 6. Jg (1938) H. 3, S. 126f.; VERKEHRSAMT DER STADT DÜSSELDORF: Das schöne Düsseldorf. Die Modestadt des Westens, die Residenz der westdeutschen Industrie, o. J.; Gast-

- lichkeit im neuen Deutschland. Bearbeitet v. Franz TEPEL, Düsseldorf 1937.
- 55 VEREINIGTE STAHLWERKE AKTIENGESELLSCHAFT: La Houille, le Fer et l'Acier, Düsseldorf 1938.
- 56 DUDDE, Matthias: Eine vergessene Fotografin neu entdeckt. Der Nachlass von Anne Winterer (1894–1938), in: *Industrie-Kultur. Denkmalpflege, Landschaft, Sozial-, Umwelt- und Technikgeschichte* 13 (2007) H. 1, S. 38f.
- 57 DIDIER, Friedrich: Europa arbeitet in Deutschland. Sauckel mobilisiert die Leistungsreserven, Berlin 1943.
- 58 BRETSCHNEIDER: Beiträge und Leistungen der Betriebskrankenkasse, Werk Dortmund, in: *Hüttenzeitung des Dortmund-Hörder Hüttenverein Aktiengesellschaft u. der Dortmunder Union Brückenbau Aktiengesellschaft* 13 (1937) Nr. 7, S. 1.
- 59 KIFT, Dagmar: »Musterzeche« Zollern II/IV. Museum für Sozial- und Kulturgeschichte des Ruhrbergbaus, Museumsführer, Essen 1999, S. 23.
- 60 DUDDE, Matthias: Eine Fotografin im Bergbau – Anne Winterer (1894–1938), in: *Der Anschnitt. Zeitschrift für Kunst und Kultur im Bergbau* 68 (2016) S. 108–114.
- 61 Badische Handwerkskammer, Handwerkskarte vom 5.12.1936, in: *LVR-Industriemuseum* (wie Anm. 2).
- 62 PASSAMT BADISCHES BEZIRKSAMT KONSTANZ: Kleiner Grenzverkehr Baden – Schweiz, Dauerbewilligung vom 24.11.1936, in: *LVR-Industriemuseum* (wie Anm. 2).
- 63 Reisepass (wie Anm. 30).
- 64 FRANCK, Ludwig: Die Seele des Waldes. Ein Buch deutscher Baum-Charaktere, Harzburg 1937, S. 94 u. 125.
- 65 Hinweis nach HUMPERT, [Theodor]: Anne Winterer †, in: *Deutsche Bodensee Zeitung* Nr. 192 vom 19.8.1938.
- 66 AMT FÜR FACHZEITSCHRIFTEN UND FACHBLÄTTER DER DEUTSCHEN ARBEITSFRONT (Hg.): *Kalender der Deutschen Arbeit*, Berlin 1939.
- 67 WINTERER, Anne: diverse Fotos in: *Das schöne Konstanz am Bodensee und Rhein, die alte Stadt im deutschen Süden* 23 (1936) H. 5 bis 28 (1941) H. 9.; HÖLL, Ernst: *Konstanz und der Bodensee*, Lahr 1939; LANDESFREMDENER VERKEHRSVERBAND BADEN (Hg.): *Konstanz – Bodensee*, 1939.
- 68 NEBELTHAU, Otto: Sturm über dem Bodensee und glückliche Fahrt, mit acht Aufnahmen von Anne Winterer, in: *Atlantis* 11 (1939) S. 121–128; BRAUMANN-HONSELL, Lilly: *Bodensee Ahoi!*, Konstanz 1947.
- 69 PROTTE, Katja: »Bildberichterstatteerin« im »Dritten Reich«. Fotografien aus den Jahren 1937 bis 1944 von Lieselotte Purpur, in: *Magazin. Mitteilungen des Deutschen Historischen Museums* 7 (1997) H. 20; RUHRLANDMUSEUM (Hg.): *Ruth Hallensleben. Industrie und Arbeit. Ausstellungskatalog*, Essen 1990.
- 70 HUMPERT (wie Anm. 65); Todesanzeige Anne Winterer, in: *Bodensee-Rundschau* Nr. 193 vom 19.8.1938.
- 71 BUNDESMINISTER DER JUSTIZ (Hg.): *Bundesanzeiger* 19 (1967) Nr. 116.
- 72 WINSCHUH, Josef: J. J. Marx, Lambrecht. 350 Jahre Tuchmacher, Lambrecht 1935.
- 73 Zwergenzechen an der Ruhr, in: *Zechen-Zeitung der Schachanlage Minister Stein und Fürst Hardenberg der GBAG* 13 (1936) Nr. 10, S. 1 und S. 3f. sowie GHH. *Werkszeitung der Gutehoffnungshütte*, 12 (1936) Nr. 18, S. 5.
- 74 GELSENKIRCHENER BERGWERKS-AKTIENGESELLSCHAFT: 10 Jahre Steinkohlenbergbau der Vereinigten Stahlwerke 1926–1936, o. O. o. J., S. 258.
- 75 SCHMIDT, Hildegard: Zuletzt ein Wort an dich, Arbeiterfrau!, in: *GHH. Werkszeitung der Gutehoffnungshütte* 12 (1936) Nr. 24, S. 13.
- 76 Unsere Jubilarfeier 1936, in: *GHH. Werkszeitung der Gutehoffnungshütte* 13 (1937) Nr. 1, S. 1–5, 7–9 u. 14; ECKHOLT, Paul: Die Brückenbauer loben ihren Stand! in: *GHH. Werkszeitung der Gutehoffnungshütte* 13 (1937) Nr. 2, S. 1–4.
- 77 *GHH. Werkszeitung der Gutehoffnungshütte*, Nr. 3 v. 6.2.1937, S. 1 u. 4.
- 78 *Harpen. Werkszeitschrift der Harpener Bergbau Aktiengesellschaft*, Dortmund 12 (1937).
- 79 *Im Bergwerk*, in: *Volk und Welt. Deutschlands Monatsbuch*, Mai 1938, S. 43 u. 49.
- 80 SACHSSE, Rolf: Mensch – Maschine – Material – Bild. Eine kleine Typologie der Industriefotografie, in: KOSOK, Lisa/RAHNER, Stefan (Hgg.): *Industrie und Fotografie. Sammlungen in Hamburger Unternehmensarchiven. Ausstellungskatalog des Museums der Arbeit*, Hamburg 1999, S. 85–93.
- 81 AWS 25 Jahre Aluminium-Walzwerk Singen 1912–1937, Konstanz 1937; M. Stromeyer Lagerhausgesellschaft 1887–1937. *Festschrift zum 50jährigen Bestehen*, Konstanz 1937; 50 Jahre Parkbrauerei 1888–1938, Pirmasens-Zweibrücken 1938.
- 82 BAUER, Walter: *Lehrlinge*, Recklinghausen o. J.

83 Schönheit der Arbeit im Bergbau, Bd. 16 der Fachschriftenreihe des Amtes »Schönheit der Arbeit«, Berlin o. J.; REICHSFÜHRER-SS (Hg.): Der Untermensch, Berlin o. J.

84 HOFFMANN, Heinrich (Hg.): Deutscher Osten. Land der Zukunft, Berlin 1942, S. 98.

85 HEERING, Walther (Hg.): Im Zauber des Lichts. Eine Folge des goldenen Buches der Rolleiflex, Harzburg 1940; NATHRATH, Paul: Die Landschaft. Erlebnis und Fotografie, Harzburg 1942, S. 20 f. u. 126.

86 Vgl. Postkarten WINTERER, Anne: Regatta, Walter Flechsig Verlag, Dresden, Nr. 2428; u. Rudolf Schneider Verlag, Reichenau/Sachsen, Nr. 50266.

87 Land an der Ruhr, zusammengestellt v. Harald BUSCH, Frankfurt am Main 1955, S. 14 u. 99 (Die deutschen Lande, Bd. 8: Nordrhein-Westfalen I); der Einzelband ging auf in: Nordrhein-Westfalen. Landschaft, Mensch, Kultur und Arbeit, zusammengestellt v. Harald BUSCH, Frankfurt am Main 1955, 2. Aufl. 1956; S. 22 u. 107.